

Zur Bedeutung des Begriffes „Israel“ in Römer 9–11

Wolfgang Reinbold

Die Diskussionen während des Symposiums haben es wieder und wieder an den Tag gebracht, und ein Blick in die Literatur bestätigt es: Eines der Hauptprobleme der Kapitel Röm 9–11 ist es, dass manchmal kaum auszumachen ist, von wem Paulus spricht, wenn er „Israel“ sagt.

Schon der erste Satz der Argumentation schillert. Οὐ γὰρ πάντες οἱ ἐξ Ἰσραὴλ οὗτοι Ἰσραήλ (9,6) – an wen denkt Paulus? An die Jakobskinder hier, an die den Judentum praktizierenden Juden da? An die Juden hier, an das wahre Israel da? Und wer wäre das wahre Israel: Die „Israeliten“ von Vers 4? Oder die christgläubigen Juden? Oder ist schon die Voraussetzung all dieser Deutungen falsch, nämlich dass Paulus differenziert zwischen „Israel“ in einem weiteren und „Israel“ in einem engeren Sinne?

Kaum besser steht es mit der berühmten Wendung am Ende der drei Kapitel: πᾶς Ἰσραὴλ σωθήσεται. „Ganz Israel“ – wer ist das? Eine Fülle von Deutungen steht zur Diskussion. Ganz Israel = alle nicht-christgläubigen Juden? Oder alle Juden, inklusive der Christgläubigen aus den Juden? Oder alle Juden, inklusive der Christgläubigen aus Juden und Heiden? Oder das christgläubige Israel aus Juden und Heiden?

Das Bild ist verwirrend. 11-mal spricht Paulus in Röm 9–11 von „Israel“, und es sieht danach aus, als könne allein die Interpretation des jeweiligen Kontextes darüber entscheiden, wen er jeweils meint.

Ich gehe die Stellen, an denen der Begriff „Israel“ vorkommt, einzeln durch – Röm 9,6 und 9,27 enthalten jeweils zwei Belege – und beginne mit denjenigen, die die wenigsten Probleme aufwerfen.

Röm 9,27

(27) Ἡσαΐας δὲ κράζει ὑπὲρ τοῦ Ἰσραὴλ· ἐὰν ἦ ὁ ἀριθμὸς τῶν υἱῶν Ἰσραὴλ ὡς ἡ ἄμμος τῆς θαλάσσης, τὸ ὑπόλειμμα σωθήσεται· (28) λόγον γὰρ συντελῶν καὶ συντέμνων ποιήσει κύριος ἐπὶ τῆς γῆς.

Gott beruft sein Volk aus Juden und Nichtjuden (V. 24), d. i. aus christgläubigen Juden und Nichtjuden. Er nennt die Nichtjuden, die Nichtmein-Volk waren, Mein-Volk (V. 25; Hos 2,25), zu ergänzen ist: weil und insofern sie darauf vertrauen, dass Gott den Herrn Jesus von den Toten erweckt hat (Röm 10,9). Über „Israel“ aber ruft Jesaja: Wenn die Zahl der Kinder Israels wäre wie der Sand im Meer, der Rest wird gerettet werden

(Jes 10,22 f.). Der „Rest“, d. i. die christgläubigen Juden, die das Kontinuum bilden zwischen dem „Mein-Volk“ von einst und denen, die nun zu „Meinem Volk“ berufen worden sind.

„Israel“ steht in Röm 9,27a demnach für das biblische Israel bzw., bezieht man das Schriftwort mit der Schrifthermeneutik des Paulus auf die Gegenwart des Apostels (vgl. 4,23 f.; 1Kor 9,10), für das jüdische Volk. Im Schriftzitat Röm 9,27b steht „Israel“ in der Wendung υἱοὶ Ἰσραὴλ für den Stammvater Israels, Jakob (vgl. Gen 32,29).

Röm 11,2

Οὐκ ἀπόσατο ὁ θεὸς τὸν λαὸν αὐτοῦ ὃν προέγνω. ἢ οὐκ οἶδατε ἐν Ἠλίᾳ τί λέγει ἢ γραφή, ὡς ἐντυγχάνει τῷ θεῷ κατὰ τοῦ Ἰσραήλ;

Aus dem, was Paulus in Kapitel 10 gesagt hat, folgt nicht, dass Gott sein Volk verstoßen hat: das sei ferne! (11,1). Dass dem so ist, beweist schon das Beispiel des Paulus selbst: Er ist ein Israelit, aus dem Samen Abrahams, aus dem Stamm Benjamin, d. i. als christgläubiger Jude ein leibhaftiger Beweis dafür, dass Gott einen Rest nach gnädiger Auswahl übrig lässt (V. 5).

Auch die Schrift zeigt, dass es sich so verhält. Als Elia Gott anruft „gegen Israel“ und klagt, er allein sei übrig geblieben und man trachte ihm nach dem Leben, da antwortet der Gottesspruch: Ich habe mir 7.000 Mann übrig gelassen (V. 2–4), zu ergänzen ist: in Israel (vgl. 1Kön 19,18)¹. Der „Rest“, das sind hier, ganz wie in 9,27, offenbar die christgläubigen Juden, die Paulus zum Beweis für die Treue Gottes werden. „Israel“ steht für das biblische Israel zur Zeit des Elia.

Röm 11,7

Τί οὖν; ὃ ἐπιζητεῖ Ἰσραὴλ, τοῦτο οὐκ ἐπέτυχεν, ἢ δὲ ἐκλογὴ ἐπέτυχεν· οἱ δὲ λοιποὶ ἐπωρώθησαν.

Die Zusammenfassung dessen, was Paulus gesagt hat seit 9,30 und zugleich die Lösung des Rätsels, wie es kommt, dass „Israel“ nicht erreicht hat, was es zu erlangen sucht, d. i., so wird zu ergänzen sein, die Gerechtigkeit (vgl. 9,31 f.): Die Auswahl (aus Israel) hat es erreicht, „die Übrigen“ aber (aus Israel) sind (von Gott) verhärtet worden.

Paulus dissoziiert „Israel“ in zwei Gruppen, die „Auswahl“ hier und die „Übrigen“ da, d. i. die christgläubigen Juden hier und die nicht-christgläubigen Juden da. Weil die nicht-christgläubigen Juden weitaus in der Mehrzahl sind (10,16),² kann er verallgemeinernd formulieren, „Israel“

¹ LXX: καὶ καταλείψεις ἐν Ἰσραὴλ ἑπτὰ χιλιάδας ἀνδρῶν.

² Οὐ πάντες sind dem Evangelium gehorsam geworden = nur ganz wenige, vgl. BDR, § 495,2.

habe das Ziel nicht erreicht. Mitzudenken ist die Klammer: Israel hat das Ziel nicht erreicht (einmal abgesehen von denen aus Israel, die es erreicht haben, nämlich der Auswahl, d. i. den christgläubigen Juden).

Ist das richtig, dann steht „Israel“ hier wiederum als Ehrentitel für das jüdische Volk, für die „Israeliten“ (9,4), die Stammesgenossen des Apostels nach dem Fleisch (9,3).

Allerdings lässt sich die Bedeutung des Begriffes auch anders bestimmen. Nach Dieter Sänger referiert Ἰσραήλ in 11,7 „auf die nicht an Christus glaubenden Juden. Gemeint sind die λοιποί von 11,7bβ.“³ „Israel“ wäre in dem Fall bedeutungsgleich mit den „Übrigen“, es stünde nicht für das jüdische Volk insgesamt, sondern lediglich für die nicht-christgläubigen Juden.

Mir scheint: Am Ende läuft das, was Paulus sagt, mehr oder weniger auf diese Gleichung hinaus. Die „Übrigen“ sind so viele, dass ihre Reaktion auf das Evangelium *pars pro toto* für die Reaktion ganz „Israels“ stehen kann. Allerdings ist zu beachten: Paulus identifiziert Ἰσραήλ keineswegs mit den λοιποί. Die Pointe des Satzes ist ja gerade, dass er „Israel“ in zwei Gruppen dissoziiert, die „Auswahl“ einerseits und die „Übrigen“ andererseits. „Israel“ meint die übergeordnete Größe, zu der beide Gruppen hinzugehören. „Israel“, das sind, mit anderen Worten, die nicht-christgläubigen Juden und die christgläubigen Juden.⁴

Röm 9,31

(30) Τί οὖν ἐροῦμεν; ὅτι ἔθνη τὰ μὴ διώκοντα δικαιοσύνην κατέλαβεν δικαιοσύνην, δικαιοσύνην δὲ τὴν ἐκ πίστεως, (31) Ἰσραήλ δὲ διώκων νόμον δικαιοσύνης εἰς νόμον οὐκ ἔφθασεν.

In 9,31 liegt das Problem ähnlich wie in 11,7. Auch hier sagt Paulus, „Israel“ habe das Ziel nicht erreicht, obwohl er weiß und im Folgenden auch betont, dass ein Teil von Israel das Ziel, nämlich das „Gesetz“ sehr

³ D. SÄNGER, „Er wird die Gottlosigkeit von Jakob entfernen“ (Röm 11,26). Kontinuität und Wandel in den Israelaussagen des Apostels Paulus, im vorliegenden Band S. 121–146, hier 125 Anm. 9.

⁴ Oder bezieht sich ἐκλογή hier nicht nur auf die christgläubigen Juden, sondern auch auf die christgläubigen Heiden? (SÄNGER, Gottlosigkeit [s. Anm. 3], 125 Anm. 9: die Rede sei von der ‚ethnisch entgrenzten‘ Auswahl, die identisch sei mit den Kindern Gottes [9,8] und dem zweiten „Israel“ in 9,6.) Das ist m. E. auszuschließen, denn der Kontrast zwischen der „Auswahl“ und den „Übrigen“ funktioniert ja nur, wenn beide zu ein und derselben Gruppe gehören, nämlich zu „Israel“ (im oben beschriebenen Sinn). Anderenfalls ergäbe sich der Sinn: Israel (= die nicht christgläubigen Juden) hat das Ziel nicht erreicht, die Auswahl (= die Kirche aus Juden und Heiden) hat es erreicht – die „Übrigen“ hingen in der Luft. Vgl. M. BACHMANN, *Verus Israel: Ein Vorschlag zu einer ‚mengentheoretischen‘ Neubeschreibung der betreffenden paulinischen Terminologie*, in: NTS 48 (2002), 500–512, hier 508 f.

wohl erreicht hat, und zwar die christgläubigen Juden (11,1–7), die verstanden haben, dass das Ziel des Gesetzes Christus ist, zur Gerechtigkeit für jeden, der glaubt (10,4).⁵

Ich verstehe die Aussage, „Israel“ habe das „Gesetz“ nicht erreicht, wie die analoge Aussage in 11,7. Mitzudenken ist die Klammer: Israel hat das Ziel nicht erreicht (einmal abgesehen von denen aus Israel, die es erreicht haben, nämlich der Auswahl, d. i. den christgläubigen Juden, die von den Zahlen her allerdings kaum ins Gewicht fallen).⁶ Ist das richtig, dann bezeichnet „Israel“ auch in Röm 9,31 das jüdische Volk.

Röm 11,25

Οὐ γὰρ θέλω ὑμᾶς ἀγνοεῖν, ἀδελφοί, τὸ μυστήριον τοῦτο, ἵνα μὴ ἦτε [παρ'] ἑαυτοῖς φρόνιμοι, ὅτι πάρωσις ἀπὸ μέρους τῷ Ἰσραὴλ γέγονεν ἄχρι οὗ τὸ πλήρωμα τῶν ἐθνῶν εἰσέλθῃ.

Der erste Teil des „Geheimnisses“ von Röm 11,25–27: Teilweise Verstockung ist Israel widerfahren, bis die Fülle der Völker eingeht, zu ergänzen ist: in das Heil / in das Reich Gottes, o. ä.⁷

Es dürfte unstrittig sein, dass sich „Israel“ in V. 25 auf das jüdische Volk in seiner Gesamtheit bezieht. Es ist, wie Paulus ausdrücklich feststellt, teilweise (von Gott) verhärtet, s. 11,7.

Röm 11,26

Καὶ οὕτως πᾶς Ἰσραὴλ σωθήσεται, καθὼς γέγραπται·

Der zweite Teil des Geheimnisses: Am Ende wird „ganz Israel“ gerettet werden, wie geschrieben steht Jes 59,20; 27,9.

„Ganz Israel“ steht in Opposition zu ἀπὸ μέρους τῷ Ἰσραὴλ, Röm 11,25. Gemeint ist demnach: das ganze jüdische Volk, alle Stammesgenossen des Apostels nach dem Fleisch (9,3).⁸

⁵ Zu dieser Auslegung von Röm 9,30–33 (die ohne das übliche, aber überflüssige und unsachgemäße Semikolon in 9,32 auskommt) und 10,4(–13) s. W. REINBOLD, Das Ziel des Gesetzes nach Röm 10,4–13, in: L. Doering / H.-G. Waubke / F. Wilk (Hgg.), Judaistik und neutestamentliche Wissenschaft. Standorte – Grenzen – Beziehungen, FRLANT 226, Göttingen 2008, 297–312; DERS., Paulus und das Gesetz: Zur Exegese von Römer 9,30–33, in: BZ 38 (1994), 253–264.

⁶ Anders wiederum SÄNGER, Gottlosigkeit (s. Anm. 3), 125 Anm. 9: Auch hier bezeichne „Israel“ die verhärteten „Übrigen“ von 11,7.

⁷ Vgl. z. B. J. A. FITZMYER, Romans, AncB 33, New York 1993, 622.

⁸ Anders z. B. K.-W. NIEBUHR, „Nicht alle aus Israel sind Israel“ (Röm 9,6b). Römer 9–11 als Zeugnis paulinischer Anthropologie, im vorliegenden Band S. 433–462, hier 436: πᾶς Ἰσραὴλ σωθήσεται 11,26 nehme die Wendung πᾶς γὰρ ὃς ἂν ἐπικαλέσῃται τὸ ὄνομα κυρίου σωθήσεται aus 10,13 auf. Auf diese Weise werde „der Ausdruck ‚Israel‘ durch das Bedeutungselement ‚den Namen des Herrn [der im Christusgeschehen berufend handelt] anrufen‘ semantisch gefüllt“. Wenn ich NIEBUHR recht verstehe, hieße das:

Röm 10,19 und 10,21

(19) ... Μὴ Ἰσραὴλ οὐκ ἔγνω; πρῶτος Μαῦσῆς λέγει· ἐγὼ παραζηλώσω ὑμᾶς ἐπ' οὐκ ἔθνη, ἐπ' ἔθνη ἀσυνέτω παροργιῶ ὑμᾶς. (20) Ἡσαΐας δὲ ἀποτολμᾷ καὶ λέγει· εὐρέθη ἡ ἐν τοῖς ἐμὲ μὴ ζητοῦσιν, ἐμφανῆς ἐγενόμην τοῖς ἐμὲ μὴ ἐπερωτῶσιν. (21) πρὸς δὲ τὸν Ἰσραὴλ λέγει· ὄλην τὴν ἡμέραν ἐξεπέτασα τὰς χεῖράς μου πρὸς λαὸν ἀπειθοῦντα καὶ ἀντιλέγοντα.

Der Abschluss von Röm 10 stellt die Auslegung vor erhebliche Probleme: Wie ist der Zusammenhang der drei Schriftzitate aus Dtn 32,21; Jes 65,1+2 zu bestimmen? Wo und was antwortet Paulus auf die Eingangsfrage μὴ Ἰσραὴλ οὐκ ἔγνω; – „Hat Israel etwa nicht verstanden“? „Doch“, wie es der Leser nach μὴ οὐκ erwartet? Oder „Nein“, wie Otfried Hofius vor einigen Jahren mit starken Argumenten vorgeschlagen hat?⁹

Ich habe die Probleme der Verse an anderer Stelle ausführlich erörtert¹⁰ und fasse mich kurz. M. E. ist die gängige Auslegung problematisch, die Paulus etwa so antworten lässt: Israel hat sehr wohl verstanden, scil.: wenn schon die unverständigen Völker verstehen, wie sollte Israel nicht verstehen? Oder: Israel hat sehr wohl verstanden, scil.: die Eifersucht der nichtchristgläubigen Juden zeigt, dass es verstanden hat.¹¹ Es fällt schwer, dem Schriftzitat diese Antwort zu entnehmen, und sie stünde darüber hinaus in diametralem Widerspruch zu dem, was Paulus in 10,2–3 gesagt hat: „Sie“, d. i. die nicht-christgläubigen Juden, haben nicht die rechte Einsicht, sie verkennen die Gerechtigkeit Gottes.

Wie aber sind die Verse 10,19–21 zu verstehen? Friedrich Avemarie kommt, da keine der bisher vorgeschlagenen Auslegungen zu überzeugen vermag, zu dem Schluss, „dass der Text die Antwort auf jene Frage letztlich schuldig bleibt. Sollte Paulus eine Antwort vorgeschwebt haben, so hat er sie jedenfalls verschwiegen.“¹²

„ganz Israel“ meint das eschatologische Gottesvolk aus Juden und Heiden (wie die nicht näher bestimmten „Alle“ aus 11,32). Mir ist es unwahrscheinlich, dass 11,26 gegen den Kontext (11,25) von 10,13 her zu lesen ist.

⁹ O. HOFIUS, *Das Evangelium und Israel. Erwägungen zu Römer 9–11*, in: ZThK 83 (1986), 297–324, hier 298 (auch in: ders., *Paulusstudien*, WUNT 51, Tübingen ²1994, 175–202). Vgl. F. WILK, *Die Bedeutung des Jesajabuches für Paulus*, FRLANT 179, Göttingen 1998, 134 f.; K. HAACKER, *Der Brief des Paulus an die Römer*, ThHK 6, Leipzig 1999, 217.

¹⁰ W. REINOLD, *Israel und das Evangelium: Zur Exegese von Römer 10,19–21*, in: ZNW 86 (1995), 122–129.

¹¹ Z. B. D.-A. KOCH, *Die Schrift als Zeuge des Evangeliums. Untersuchungen zur Verwendung und zum Verständnis der Schrift bei Paulus*, BHTh 69, Tübingen 1986, 281; E. LOHSE, *Der Brief an die Römer*, KEK 4, Göttingen 2003, 303.

¹² F. AVEMARIE, *Israels rätselhafter Ungehorsam. Römer 10 als Anatomie eines von Gott provozierten Unglaubens*, im vorliegenden Band S. 299–320, hier 319.

Ist die Lage so verfahren, dass wir zu dieser *ultima ratio* Zuflucht nehmen müssen? Ich erneuere stattdessen lieber den Vorschlag, den ich vor einigen Jahren schon einmal gemacht habe. M. E. ist die Argumentation des Paulus in V. 19–21 am besten wie folgt zu verstehen:

Die nicht-christgläubigen Juden sind nicht zum Ziel des Gesetzes gelangt, obwohl alle Voraussetzungen dafür gegeben waren. Heißt das, dass die Verkündigung also gescheitert ist? Dass Israel, das Volk Gottes, dem doch die Verkündigung zuallererst galt und gilt, es etwa nicht verstanden hat, V. 19a? Paulus gibt eine differenzierte Antwort.

„Als erster“ sagt Mose: die nicht-christgläubigen Juden haben nicht verstanden – sie sind ein unverständiges Volk, wie die Thora sagt Dtn 32,21: ἐπ’ ἔθνει ἄσυνέτω παροργιῶ ὑμᾶς, „auf ein unverständiges Volk will ich Euch zornig machen“. Mit der gegen den Text der Septuaginta in das Schriftzitat eingefügten 2. Person Pl.¹³ spricht Paulus m. E. diejenigen an, die er auch sonst in seinen Briefen mit der 2. Person Pl. anspricht: seine christgläubigen Leser.¹⁴ Sie macht Gott (zuweilen) zornig auf „Israel“ = die unverständigen nicht-christgläubigen Juden – ganz so, wie es Paulus selbst wiederholt ergangen ist, etwa als man ihn in Korinth, wo er den Römerbrief jetzt schreibt, vor Gallio verklagte (Apg 18,12–17).¹⁵

¹³ LXX: ἐπ’ ἔθνει ἄσυνέτω παροργιῶ αὐτούς.

¹⁴ LOHSES Einwand, ein solcher Satz füge „sich nicht in den Kontext des paulinischen Gedankengangs ein“ (Römer [s. Anm. 11], 302 Anm. 22), überzeugt m. E. nicht. Tatsächlich ergibt der Satz im Kontext einen vorzüglichen Sinn. Das Problem ist hier, wie so oft, allein dies, dass Paulus mindestens ebenso viel impliziert, wie er sagt – etwas weniger *brevitas* wäre für den Leser (und Hörer) hilfreich gewesen. (In mündlicher Kommunikation versteht man den Sinn übrigens leichter, nämlich dann, wenn der Vorleser des Briefes bei ὑμᾶς die Hörer ansieht oder, besser noch, mit dem Finger auf sie zeigt.)

¹⁵ Zur historischen Beurteilung der Szene s. W. REINBOLD, Propaganda und Mission im ältesten Christentum. Eine Untersuchung zu den Modalitäten der Ausbreitung der frühen Kirche, FRLANT 188, Göttingen 2000, 141–143. F. AVEMARIE, Ungehorsam (s. Anm. 12), 317 Anm. 68, wendet ein, „dass der Gedanke einer Eifersucht oder auch Verärgerung der Heidenchristen angesichts des Unglaubens in Israel im Rahmen von Röm 9–11 wenig Sinn“ ergäbe. Tatsächlich ist der Aspekt im Kontext unvorbereitet. Dafür hat er umso mehr Anhalt am Leben des Paulus, der die Erfahrung des Zorns auf die nicht-christgläubigen Juden allzu gut kennt (s. z. B. Apg 18 und dazu Paulus’ scharfe Reaktion in 1Thess 2,14–16 [zum wahrscheinlichen Zusammenhang zwischen beiden Texten s. REINBOLD, ebd.]). M. E. ist es gut vorstellbar, dass Paulus Dtn 32,21 einst zum Schlüssel für die Klärung der bedrückenden Frage geworden ist, wie es sein kann, dass er, der das göttliche Evangelium verkündet, gelegentlich so zornig auf seine nicht-christgläubigen Stammesgenossen wird, obwohl sie doch Kinder Gottes sind und ihnen all die Privilegien zukommen, von denen Röm 9,4 f. die Rede ist: Gott selbst ist es, der diese höchst paradoxe Situation herbeiführt, indem er Paulus und die christgläubigen Brüder und Schwestern mit ihm zornig macht auf dieses unverständige Volk. (Mit „zornig machen“ o. ä. – nicht: „eifersüchtig machen“, wie meist übersetzt wird, stellver-

Damit ist die Antwort auf die Eingangsfrage allerdings noch nicht vollständig. Als zweiter „traut sich Jesaja und sagt“ Jes 65,1: εὐρέθην [ἐν] τοῖς ἐμὲ μὴ ζητοῦσιν, ἐμφανῆς ἐγενόμην τοῖς ἐμὲ μὴ ἐπερωτῶσιν, „ich ließ mich finden von denen, die mich nicht suchten, ich wurde offenbar denen, die nicht nach mir fragten“. Gemeint sind, darüber besteht Einigkeit, die christgläubigen Frauen und Männer aus den Völkern. Sie haben in (vergleichsweise) großer Zahl „verstanden“, ihr „Ja“ überwiegt das „Nein“ der nicht-christgläubigen Juden bei weitem. Weil dem so ist, formuliert Paulus die Eingangsfrage in Röm 10,19a so, dass man eine zustimmende Antwort erwartet. Hat Israel, das Volk Gottes, etwa nicht verstanden? Doch! – freilich nicht so, wie man es erwartet hätte: Viele Juden haben nicht verstanden (vgl. 10,2–3), dafür um so mehr aus den Völkern. Paulus rechnet die Völker also hier zu „Israel“ – eine Ungeheuerlichkeit, die er durch das singuläre ἀποτολμῆ in der Einleitung des Jesajawortes hervorhebt.¹⁶

Es folgt der dritte und letzte Teil der Antwort: Zu „Israel“ sagt Jesaja 65,2 ὄλην τὴν ἡμέραν ἐξεπέτασα τὰς χεῖράς μου πρὸς λαὸν ἀπειθοῦντα καὶ ἀντιλέγοντα. Gott streckt seine Hände aus zu einem Volk, das ungehorsam ist und widerspricht, d. i. zu den nicht-christgläubigen Juden. Der Begriff „Israel“ bezieht sich also auf die „Übrigen“ von Röm 11,7, auf die Juden im heutigen Sinne des Wortes. Beide Teile des Jesajawortes werden für Paulus gleich wichtig sein: Das Verhältnis der nicht-christgläubigen Juden zu Gott ist „Ungehorsam“, ohne Wenn und Aber (vgl. 10,3). Zugleich aber streckt Gott seine Hände zu ihnen aus, wendet sich ihnen liebevoll zu. Auch wenn diese Zuwendung zur Zeit nicht in angemessener Weise erwidert wird (vgl. 10,2), er bleibt dabei, Gott lässt „Israel“ nicht fallen.

Ist diese Auslegung auf der rechten Spur, dann dissoziiert Paulus den Begriff „Israel“ in 10,19–21 in drei Bedeutungen. Zum einen: „Israel“, das ist das Volk Gottes (10,19a). Zum anderen: „Israel“, das sind die nicht-christgläubigen Juden (10,21.[19b]). Zum dritten: zu „Israel“ als Volk Gottes sind auch die Christgläubigen zu rechnen (10,20), und zwar nicht nur, wie in 11,7, die Christgläubigen aus den Juden (die „Auswahl“), sondern auch die Christgläubigen aus den Völkern.¹⁷

tretend WILK, Bedeutung [s. Anm. 9], 134 f. – ist ἐγὼ παραζηλώσω ὑμᾶς 10,19 zu übersetzen – parallelismus membrorum zu παροργιῶ ὑμᾶς.)

¹⁶ WILK, Bedeutung (s. Anm. 9), 136 Anm. 31, wendet ein, eine „Aufspaltung des Israelbegriffs“ komme in Röm 9–11 „nicht in Frage“. Ich sehe nicht, woher wir das von vornherein wissen sollten – zumal Paulus ja 9,6 ausdrücklich zwischen den „Israelkindern“ und „Israel“ unterscheidet (dazu u. S. 408–414).

¹⁷ Wie Gal 6,16 Ἰσραὴλ τοῦ θεοῦ, das m. E. nach wie vor am besten als erläuternder Zusatz (καὶ explicativum, vgl. BDR, § 442,6) zu αὐτοῦς = ὅσοι τῷ κανόνι τοῦτω στοιχήσουσιν zu verstehen ist. Vgl. z. B. H. LIETZMANN, An die Galater, HNT 10, Tübingen ⁴1971, 45; W. KRAUS, Das Volk Gottes. Zur Grundlegung der Ekklesiologie bei Paulus, WUNT 85, Tübingen 1996, 251 f.; SÄNGER, Gottlosigkeit (s. Anm. 3),

Röm 9,6

Nach wie vor bereitet das Verständnis der einleitenden These des Paulus in Röm 9–11 größte Probleme. Οὐ γὰρ πάντες οἱ ἐξ Ἰσραὴλ οὗτοι Ἰσραήλ (9,6b) – was bedeutet das?

Die verbreitetste Auslegung versteht den Satz wie folgt: „[N]ot all descendants of Israel are truly Israel. ... The O[ld] T[estament] promises were not made to the ethnic historical-empirical Israel, ... but to the Israel of faith. ... It seems ... that ‚Israel‘ in the second instance refers to Jewish Christians“¹⁸. „Denn nicht alle aus Israel sind wirklich Israel. ... Für Paulus steht fest, daß nicht Geburt und Herkunft die Zugehörigkeit zum erwählten Gottesvolk verbürgen, sondern daß allein diejenigen als wahre Israeliten gelten, die Gottes Wort gehört und sich ihm im Glauben geöffnet haben. ... Daher können als wahre Israeliten nur diejenigen gelten, die als Angehörige dieses Volkes Gottes erwählendes und verheißendes Wort angenommen haben – also: die Judenchristen.“¹⁹

Die Probleme dieser Interpretation liegen auf der Hand. Wenn nicht alle, d. h. nur ganz wenige²⁰ Kinder Jakobs = des Volkes Israel wirklich „Israel“ sind, nämlich die christgläubigen Juden – wie kann Paulus dann zwei Verse zuvor geradewegs das Gegenteil behaupten?: ἠρχόμεν γὰρ ἀνάθεμα εἶναι αὐτοῖς ἐγὼ ἀπὸ τοῦ Χριστοῦ ὑπὲρ τῶν ἀδελφῶν μου τῶν συγγενῶν μου κατὰ σάρκα, οἵτινές εἰσιν Ἰσραηλίται. Nach 9,4 sind die Stammesverwandten nach dem Fleisch „Israeliten“, auch jetzt noch, in der Gegenwart, als Paulus den Brief nach Rom schreibt. Der Ehrenname „Israel“ gilt allen Juden, seien sie christgläubig oder nicht.

Sagt Paulus also in 9,4: alle Juden sind Israeliten; und in 9,6: nur ganz wenige Juden sind Israeliten? Die übliche Interpretation läuft auf diesen diametralen Widerspruch hinaus. Mir scheint: Er ist so stark, dass es ganz unwahrscheinlich ist, dass Paulus das gemeint haben sollte.

Hinzu kommt eine weitere, selten wahrgenommene Schwierigkeit. Paulus schreibt: οὐ γὰρ πάντες οἱ ἐξ Ἰσραὴλ οὗτοι Ἰσραήλ. Vor dem zwei-

124 Anm. 9; anders z. B. M. BACHMANN, Kirche und Israel Gottes. Zur Bedeutung und ekklesiologischen Relevanz des Segenswortes am Schluß des Galaterbriefs, in: ders., Antijudaismus im Galaterbrief?, NTOA 40, Göttingen / Freiburg, Schweiz 1999, 159–189.

¹⁸ FITZMYER, Romans (s. Anm. 7), 559 f.

¹⁹ LOHSE, Römer (s. Anm. 11), 270.272 f., stellvertretend für viele. Auch Luthers Übersetzung läuft auf diese Deutung hinaus: „Denn es sind nicht alle Israeliter die von Israel sind“ (1545) bzw. „Denn nicht alle sind Israeliten, die von Israel stammen“ (1984). Als Begründung für 9,6a lässt sich das kaum anders verstehen als so: Das Wort Gottes fällt nicht dahin, denn die Mehrheit derjenigen, die sich „Israel“ nennen, verdienen diesen Ehrentitel in Wahrheit nicht.

²⁰ Οὐ πάντες verstanden als Litotes wie 10,16, s. oben Anm. 2.

ten „Israel“ steht das Demonstrativpronomen οὗτοι. Es wird, wenn es nicht unter den Tisch fällt,²¹ meist mit „wirklich“, „truly“ o. ä. übersetzt.

Diese Übersetzung ist indes kaum sachgemäß. Οὗτος weist hin auf das Naheliegende, Ebengenannte, Folgende; in der von Paulus im Kontext oft verwendeten Formel τοῦτ' ἔστιν dient es zur Erklärung eines Textes oder Sachverhaltes,²² im Plural οὗτοι weist es bei Paulus stets zurück auf einen zuvor erwähnten Personenkreis: ὅσοι γὰρ πνεύματι θεοῦ ἄγονται, οὗτοι υἱοὶ θεοῦ εἰσιν (8,14); χαίρω δὲ ἐπὶ τῇ παρουσίᾳ Στεφανᾶ καὶ Φορτουνάτου καὶ Ἀρχαίου, ὅτι τὸ ὑμέτερον ὑστέρημα οὗτοι ἀνεπλήρωσαν (1Kor 16,17); γινώσκετε ἄρα ὅτι οἱ ἐκ πίστεως, οὗτοι υἱοὶ εἰσιν Ἀβραάμ (Gal 3,7).²³ Zu übersetzen ist also, mit der Elberfelder Bibel: „denn nicht alle, die aus Israel sind, die sind Israel“.

Oder ist der Satz gar kein Aussagesatz? Klaus Wengst hat vor einiger Zeit den Konsens in Frage gestellt, Röm 9,6b sei eine Aussage. Er schlägt vor, den Satz stattdessen als Frage zu lesen:

„Sind denn nicht alle aus Israel eben Israel? ... Wird V. 6b als rhetorische Frage gelesen, ergibt sich ein stimmiger Argumentationszusammenhang. Paulus spricht in diesem Kapitel sehr lange nur über Israel, zugespitzt: über das nicht an Jesus als Messias glaubende Israel. ... [E]r stellt heraus, dass auch im Blick auf Israel Gottes erwählendes Handeln in Geltung bleibt. ... Seine Formulierung macht dann Sinn, wenn er den folgenden Einwand gegen das von ihm von V. 4 f. Vorgebrachte erwartet: Was er da aufgezählt habe, sei zutreffend gewesen, aber er vertue sich in der Zeit. All das habe für Israel vor Jesus Christus gegolten. Weil es aber den Glauben versage, habe es das verspielt. Diese These dürfte von Christusgläubigen aus den Völkern formuliert worden sein, die sich nun selbst an Israels Stelle wähten (vgl. Röm 11,19). Demgegenüber spricht Paulus eine entschiedene Verneinung aus. Damit hält er fest: Was er in V. 4 f. aufgezählt hat und in V. 6a mit dem Begriff ‚das Wort Gottes‘ zusammenfasst, bleibt unverbrüchlich in Geltung“.²⁴

Wengsts Auslegung ist in vielerlei Hinsicht verlockend. Sie deutet den Vers so, dass er im Kontext von Röm 9–11 einen guten Sinn ergäbe:

²¹ So z. B. bei Luther, der übersetzt, als habe Paulus geschrieben: οὐ γὰρ πάντες Ἰσραηλῖται οἱ ἐξ Ἰσραήλ.

²² Röm 9,8; 10,6–8.

²³ Vgl. weiter Röm 2,14 (ὅταν γὰρ ἔθνη τὰ μὴ νόμον ἔχοντα φύσει τὰ τοῦ νόμου ποιῶσιν, οὗτοι νόμον μὴ ἔχοντες ἑαυτοῖς εἰσιν νόμος); 11,24 (εἰ γὰρ σὺ ἐκ τῆς κατὰ φύσιν ἐξεκόπησ ἀγριελαίου καὶ παρὰ φύσιν ἐνεκεντρίσθης εἰς καλλιέλαιον, πόσω μᾶλλον οὗτοι οἱ κατὰ φύσιν ἐγκεντρίσθῃσονται τῇ ἰδίᾳ ἐλαίᾳ); 11,31 (οὕτως καὶ οὗτοι νῦν ἠπειθήσαν τῷ ὑμετέρῳ ἐλέει, ἵνα καὶ αὐτοὶ [νῦν] ἐλεηθῶσιν); Gal 6,12 (ὅσοι θέλουσιν εὐπροσωπῆσαι ἐν σαρκί, οὗτοι ἀναγκάζουσιν ὑμᾶς περιτέμνεσθαι, μόνον ἵνα τῷ σταυρῷ τοῦ Χριστοῦ μὴ διώκωνται).

²⁴ K. WENGST, „Sind denn nicht alle aus Israel eben Israel?“ (Röm 9,6b). Interpretation als Interpretation, in: F. Crüsemann (Hg.). Dem Tod nicht glauben. Sozialgeschichte der Bibel, FS L. Schottroff, Gütersloh 2004, 376–393, hier 376–380; vgl. DERS., „Freut euch, ihr Völker, mit Gottes Volk!“ Israel und die Völker als Thema des Paulus – ein Gang durch den Römerbrief, Stuttgart 2008, 294–299.

Gottes Wort, d. i. die Verheißung und die Israel gewährten Privilegien (9,4 f.), ist nicht, wie man meinen könnte (9,6a), dahingefallen, weil nur wenige aus Israel das Evangelium angenommen haben. Denn nach wie vor sind alle Israelskinder „Israel“, wie Gott verheißt hat (9,6b). Warum das so ist, zeigt die Geschichte Israels seit den Tagen des Abraham: die Verheißung hängt *allein* ab von Gott und nicht vom Verhalten der Menschen (9,7–13). Gott aber hat von Anfang an festgelegt: τὸν Ἰακὼβ ἠγάπησα, τὸν δὲ Ἡσαὺ ἐμίσησα (9,13) – „anders als bei den Nachkommen Abrahams und Isaaks wird anschließend in Israel nicht weiter differenziert.“²⁵

Allerdings gibt es ein großes Problem. Wenn Vers 6b eine rhetorische Frage ist, dann muss V. 7 die Antithese dazu sein und nicht, wie man es bisher stets verstanden hat, die Fortführung der These. Man müsste dann übersetzen: Sind denn nicht alle aus Israel eben Israel? – *Aber nicht* (οὐδέ) alle Kinder Abrahams sind „Samen Abrahams“, sondern ἐν Ἰσραὴλ κληθήσεται σοι σπέρμα (Gen 21,12).

Diese Übersetzung dürfte indes philologisch kaum möglich sein. Zwar ist die Grundbedeutung der Konjunktion οὐδέ „nicht aber“, und es lassen sich gelegentliche Belege für diesen Sinn aus alter Zeit finden.²⁶ In neutestamentlicher Zeit und namentlich bei Paulus hat das Wort aber stets den schon in klassischer Zeit viel häufiger belegten Sinn „und nicht“, es „knüpft negative Sätze od[er] Satzglieder an ebensolche an“²⁷.

So muss es m. E. dabei bleiben, dass V. 7 die These von V. 6 weiterführt: Nicht alle aus Israel, die sind Israel, und es ist auch nicht so, dass alle Kinder Abrahams zugleich „Samen Abrahams“ sind, sondern nur die Kinder Isaaks werden zum „Samen“ berufen. Wie aber diese Aussage verstehen, wenn nicht wie die Mehrheitsmeinung? Eine zweite innovative Deutung hat in jüngerer Zeit Ekkehard Stegemann vorgelegt.

Seines Erachtens will Paulus „den Leser zu einer Dissoziation zwischen ‚allen Israelabkömmlingen‘ und ‚Israel‘ bewegen ... , ohne jedoch das, was durch das Unterscheiden gefunden werden soll, selbst schon zu nennen. Das heisst, dass das zweite ‚Israel‘ in 9,6b nicht als das ‚eigentliche Israel‘ und zumal nicht als die eigentliche, endzeitliche ‚Heilsgemeinde‘ zu gelten hat, sondern diejenige Grösse in Bezug auf ‚alle Israelabkömmlinge‘ ist, mit der wenigstens einige von ihnen gegenwärtig nicht identisch sind. Mit der Auflösung der deckungsgleichen Verbindung zwischen ‚allen Israelabkömmlingen‘ und ‚Israel‘ verfolgt der Absender eine rhetorische Strategie der Andeutung (*significatio*) durch eine ‚kalkulierte Zweideutigkeit‘, also eine Figur der Ambiguität bzw. der Paradoxie, die zur rhetorischen Strategie gehört. Deswegen gerät das Lexem ‚Israel‘ in 9,6b

²⁵ WENGST, Israel (s. Anm. 24), 376.

²⁶ W. PAPE, Griechisch-deutsches Handwörterbuch, bearb. v. M. Sengebusch, Bd. 2, 3. Aufl., 6. Abdr., Braunschweig 1914, s. v.; LSJ, s. v.

²⁷ W. BAUER, Griechisch-deutsches Wörterbuch zu den Schriften des Neuen Testaments und der frühchristlichen Literatur, 6. Aufl., hg. v. K. Aland und B. Aland, Berlin / New York 1988, s. v.

keineswegs in die Rolle eines eigentlichen ‚Israel‘, das durch mehr oder anderes als die bloße ‚Israel-Abkömmlingschaft‘ bestimmt ist. Vielmehr soll gelesen werden, dass es sich mit dem heilsgeschichtlichen Israel gegenwärtig so verhält, dass es mindestens einige von ‚allen Israelabkömmlingen‘ gibt, auf die das Prädikat ‚Israel‘ gegenwärtig nicht zutrifft. Die Grösse, die durch die zur Operation der Unterscheidung auffordernde Aussage in 9,6b von den Adressaten hergestellt werden soll, wird jedoch vom Absender (noch) nicht benannt. Röm 9,6b leitet aber zu einem Dissoziieren an, durch das schon gedanklich etwas entsteht, was durch die Reduktion ‚Israels‘ von ‚allen Israelabkömmlingen‘ erreicht, aber erst später auch ausdrücklich als ‚Rest‘ bzw. ‚Gnadenauswahl‘ bezeichnet und den ‚übrigen‘ gegenübergestellt wird, die ‚verhärtet worden sind‘ (11,7).²⁸

Wenn ich Stegemann recht verstehe, würde Paulus demnach sagen: Das Wort Gottes ist nicht dahingefallen, denn nicht alle JakobsKinder sind „Israel“, d. i. nicht christgläubige Juden („Israel“ gebraucht wie in 10,21). Vielmehr gibt es eine Teilmenge der JakobsKinder, die „an der endzeitlichen Inkraftsetzung ihrer Bestimmung schon“ teilnimmt²⁹, nämlich den später von Paulus so genannten „Rest“ (11,7). Die Erwählungsgeschichte geht also weiter, und sie funktioniert hier und heute so, wie sie schon immer funktioniert hat: durch Dissoziation durch Gottes Wort (9,7–13). Und so wie die Völker einst aus der Erwählung herausfielen, heute aber hinzugekommen sind (9,24), wird dermaleinst „ganz Israel“ entgegen dem gegenwärtigen Anschein gerettet werden (11,25 f.).

Ich sehe zwei Schwierigkeiten. Zum einen ist die Interpretation m. E. inkonsistent. Stegemann versteht οὐ πάντες (9,6b) als Litotes: nur ganz wenige.³⁰ Dann aber ergibt sich geradewegs der gegenteilige Sinn. Nicht: „fast alle der Israelabkömmlinge [sind] gegenwärtig mit Israel identisch“³¹, sondern: Nur ganz wenige sind mit Israel identisch – was auf das übliche Verständnis des Satzes hinausliefere (und damit auf einen ganz anderen Sinn des Wortes „Israel“). M. E. funktioniert die vorgeschlagene Deutung allenfalls, wenn man οὐ πάντες nicht als Litotes auffasst: Nicht alle Israelabkömmlinge sind „Israel“ (i. S. v. nicht-christgläubige Juden), es gibt eine kleine Teilmenge, die die eigentliche, endzeitliche Bestimmung der IsraelKinder schon jetzt realisiert, nämlich den Rest (der erst 11,7 erwähnt wird).

Freilich wäre das zweite „Israel“ in 9,6b dann ein anderes Wort für „nicht-christgläubige Juden“ (wie 10,21), kein Ehrentitel. Mit Blick auf den Kontext scheint mir das sehr unwahrscheinlich. Wenn es, wovon auch Stegemann ausgeht, richtig ist, dass V. 7a den Gedanken von V. 6b weiterführt, dann steht Ἰσραὴλ V. 6b parallel zu σπέρμα Ἀβραάμ V. 7a. Σπέρμα Ἀβραάμ aber ist ohne jeden Zweifel ein Ehrentitel: ἐν Ἰσαὰκ κληθήσεται σοι σπέρμα, und zwar von Gott selbst (Gen 21,12).³²

²⁸ E. W. STEGEMANN, Alle von Israel, Israel und der Rest. Paradoxie als argumentativ-rhetorische Strategie in Römer 9,6, in: ThZ 62 (2006), 125–157, hier 132.

²⁹ A. a. O., 156.

³⁰ A. a. O., 152 u. ö.

³¹ A. a. O., 152.

³² Es dürfte kein Zufall sein, dass Paulus in 9,6b nicht Ἰσραηλίται schreibt wie in 9,4, sondern οἱ ἐξ Ἰσραὴλ = die JakobsKinder. Es geht ihm nicht darum, den sich selbst in der Gegenwart so nennenden „Israeliten“ bzw. dem sich selbst so nennenden „Israel“ seinen Ehrentitel abzuerkennen. Sondern er geht zurück zu den Erzv Vätern, um am Ursprung der Erwählungsgeschichte Israels zu zeigen, was Erwählung heißt und wie sie funktioniert. Röm 9,6–13 ist keine Polemik gegen das gegenwärtige „Israel“ (wie man die Verse zu-

Ich möchte demgegenüber vorschlagen, V. 6 wie folgt zu lesen:

Mein Ausgangspunkt ist der Versuch, das οὔτοι in 9,6 einmal so ernst wie möglich zu nehmen. Nach den Parallelen zu urteilen, weist es bei Paulus stets zurück auf einen zuvor erwähnten Personenkreis: οἱ ἐκ πίστεως, οὔτοι υἱοὶ εἰσὶν Ἀβραάμ (Gal 3,7) – die aus Glauben, die sind Kinder Abrahams; ὅσοι γὰρ πνεύματι θεοῦ ἄγονται, οὔτοι υἱοὶ θεοῦ εἰσὶν (Röm 8,14) – die vom Geist Gottes Getriebenen, die sind Kinder Gottes. Entsprechend hieße πάντες οἱ ἐξ Ἰσραήλ, οὔτοι Ἰσραήλ – alle die aus Israel, die sind Israel, d.h.: alle, die von Jakob abstammen, die sind Israel. So gelesen, ergäbe sich eine klare, unmissverständliche Definition: Israel definiert sich als die Gesamtheit der Menschen, die vom Stammvater Israel = Jakob abstammen (vgl. Gen 32,29).

Zu einem Problemfall wird Röm 9,6b erst durch die Worte, die Paulus dieser Definition voransetzt: οὐ γάρ. Diese Verneinung erst macht die Übersetzung so schwierig, denn Paulus weist nun mit οὔτοι gewissermaßen zurück auf eine Nicht-Gruppe: *Nicht* alle die aus Israel, die sind Israel.

Wie lässt sich diese Verneinung sinnvoll in den Satz einbauen? Ich schlage vor: als Verneinung des ganzen Satzes.

M. E. versteht man den Vers am besten, wenn man ihn liest wie eine mathematische Formel mit einer Klammer von πάντες bis Ἰσραήλ. In der Klammer steht die These: πάντες οἱ ἐξ Ἰσραήλ, οὔτοι Ἰσραήλ. Vor die Klammer setzt Paulus ein negatives Vorzeichen: οὐ. Ich übersetze frei: Es ist *nicht* so, dass gilt: πάντες οἱ ἐξ Ἰσραήλ, οὔτοι Ἰσραήλ.³³ Vielleicht darf man in Gedanken hinzufügen: Es ist nicht so (wie viele sagen und wie man vielleicht meinen könnte), dass gilt: πάντες οἱ ἐξ Ἰσραήλ, οὔτοι Ἰσραήλ.

Die Pointe dieses Satzes ist m. E. nicht, dass Paulus die jüdische *opinio communis* bestreiten will, wonach diejenigen zu „Israel“ gehören, die „israelitische“ Eltern haben.³⁴ Sondern die Pointe ist, dass er die Äquivo-

weilen verstanden hat), sondern eine theoretische Grundlegung. Zur Auslegung von V. 7 vgl. unten Anm. 35.

³³ Eine genaue Parallele finde ich nicht. Vergleichbar ist Röm 2,13, wo im Vordersatz ebenfalls εἰσὶν zu ergänzen ist und man konstruieren kann: Denn es ist nicht so, dass gilt: οἱ ἀκροαταὶ νόμου δίκαιοι παρὰ [τῷ] θεῷ, sondern es gilt: οἱ ποιηταὶ νόμου δικαιοθήσονται. Vielleicht ist es kein Zufall, dass es an beiden Stellen um Selbstverständlichkeiten der Existenz im Judaismos geht. Paulus zitiert sie wie vor langem erlernte Formeln – und fügt 9,6 aus nachösterlicher Perspektive ein entschiedenes οὐ hinzu.

³⁴ Dass zu „Israel“ gehört, wer aus einer „israelitischen“ Familie stammt, wer eine jüdische Mutter (und/oder einen jüdischen Vater) hat, ist gängige Meinung in den früh-jüdischen Texten. Vgl. die umfassende Diskussion bei S. J. D. COHEN, *The Beginnings of Jewishness. Boundaries, varieties, uncertainties*, Berkeley 1999. „The category ‚Israel‘, as a concrete social reality, is first and foremost a function of pedigree, genealogy, and birth“ (a. a. O., 337, über die rabbinischen Texte; anders J. NEUSNER, *Was Rabbinic Judaism really ‚ethnic‘?*, in: CBQ 57 [1995], 281–305). – Die Episode um die Beschneidung des Paulusmitarbeiters Timotheus zeigt, dass Paulus selbst offenbar der Auffassung

kation bestreitet: Ἰσραήλ = πάντες οἱ ἐξ Ἰσραήλ. So ist es keineswegs. Angehöriger des Volkes Israel wird man nicht durch Geburt, sondern ausschließlich durch göttliche Berufung – und Gott ist frei zu berufen, wen er will, wie die Geschichte Abrahams und seiner Kinder zeigt.

Wenn man das verstanden hat, das wäre dann die These des Paulus, wird klar, warum aus der gegenwärtigen Lage nicht gefolgert werden darf, dass das Wort Gottes dahingefallen ist (V. 6a). Denn die These, alle JakobsKinder, *genau diese und nur diese* konstituierten die Größe „Israel“, ist falsch (V. 6b). Mit „Israel“ verhält es sich vielmehr ebenso wie mit dem „Samen Abrahams“: Die Herkunft ist nicht das Entscheidende, auf die Berufung kommt es an: ἐν Ἰσαὰκ κληθήσεται σοι σπέρμα (V. 7).³⁵ Daraus folgt als Regel: τοῦτ' ἔστιν (V. 8), die „fleischlichen Kinder“ der Stammväter sind nicht identisch mit den „Kindern Gottes“ (bzw. mit dem „Samen“, mit „Israel“), sondern als „Samen“ (bzw. als „Kinder Gottes“, als „Israel“) gelten diejenigen, die von Gott berufen sind, die „Kinder der Verheißung“. Mit dieser These schafft Paulus Raum für die entscheidende Feststellung, die er achtzehn Verse später machen wird: als solche hat er auch uns (Christgläubige) berufen, nicht nur aus den Juden, sondern auch aus den Völkern (9,24), die nun in die Geschichte Gottes mit seinem Volk Israel einbezogen werden.³⁶

war, dass Jude ist bzw. zum Volk Israel gehört, wer eine jüdische Mutter hat (Apg 16,1–3; zur historischen Beurteilung des Textes vgl. REINBOLD, Mission [s. Anm. 15], 175 f.). Das ethnische Prinzip ist ihm demnach auch als Apostel Christi ganz selbstverständlich (diese Feststellung gilt unabhängig von der Frage, ob das matrilineare Prinzip schon zur Zeit des Paulus allgemeine Regel war, dagegen COHEN, a. a. O., 363–377.263–307; wichtig ist allein, dass Paulus selbst Timotheus für einen Juden hielt, was mir so gut wie sicher zu sein scheint).

³⁵ Verbreitet ist eine andere Konstruktion von V. 7: „Kinder“ sei der Ehrentitel, auf den es ankomme, nicht „Samen“. So schon Luther („auch nicht alle, die Abrahams Nachkommen sind, sind darum seine Kinder“) und heute viele, z. B. FITZMYER, Romans (s. Anm. 7), 558.560 f.; LOHSE, Römer (s. Anm. 11), 270.272. Mir scheint dieses Verständnis kaum möglich. Denn die Schrift sagt ja: ἐν Ἰσαὰκ κληθήσεται σοι σπέρμα, nicht aber: ἐν Ἰσαὰκ κληθήσεται σοι τέκνα. „Kind“ Abrahams sind viele, aber von Gott berufener „Samen“ nur wenige. Vgl. STEGEMANN, Alle von Israel (s. Anm. 28), 143–146.

³⁶ In V. 24 nimmt Paulus den Faden wieder auf, den er 9,6 f. begonnen hat. Das Leitwort im Abschnitt 9,6–29 ist καλέω. „Israel“ entsteht, indem Gott sein Volk beruft, V. 7: Isaak; V. 12: Jakob; V. 24: „uns“ (Christgläubige) aus Juden und Heiden; V. 25: das Nicht-Volk; V. 26: die Kinder des lebendigen Gottes. – Nicht recht deutlich ist, worauf sich οὗς καὶ ἐκάλεσεν ἡμᾶς zu Beginn von V. 24 bezieht. Das vom Kontext her Nächstliegende wäre: auf die σκευή ἐλέους von V. 23 (constructio ad sensum). Aber ergibt die Wendung „(einen Menschen) zum Gefäß des Erbarmens berufen“ einen Sinn? V. 22 f. spricht Paulus sachgemäßer vom καταρτίζειν bzw. προετοιμάζειν der Gefäße. Wahrscheinlicher ist daher, dass er in V. 24 von Anfang an die „Kinder des lebendigen Gottes“ von V. 26 im Blick hat bzw. die analogen Ehrentitel aus 9,6–23, insbesondere die τέκνα τῆς ἐπαγγελίας aus V. 8. Vgl. KOCH, Schrift (s. Anm. 11), 279 f.: „Die ἐξ ἔθνων Beru-

So gelesen, scheinen mir die wesentlichen Probleme der Interpretation von V. 6 gelöst: Es handelt sich um eine Aussage; sie wird von V. 7 fortgeführt; V. 6–29 handeln davon, auf welche Weise sich Gott ein Volk aus den Völkern beruft (nicht vom gegenwärtigen „Israel“, weshalb, anders als bei der üblichen Interpretation, kein Widerspruch zu V. 4 entsteht). Darüber hinaus nimmt unsere Deutung auch das in den meisten Übersetzungen übergangene ὄτι zu Beginn von V. 7 ernst. Οὐδ’ ὄτι führt οὐ γάρ fort: Es ist nicht so, (dass gilt): alle die aus Israel, die sind Israel, und es ist auch nicht so, dass (gilt): alle Kinder (Abrahams) sind Samen Abrahams, sondern (wie die Schrift sagt): ἐν Ἰσαὰκ κληθήσεταιί σοι σπέρμα.

Ist das in etwa richtig, steht „Israel“ in 9,6 zum einen für den Erzvater Jakob (V. 6bα), zum anderen ist es Ehrentitel für das Volk Gottes (V. 6bβ).

Ergebnis

Der Schnelldurchgang durch Röm 9–11 zeigt, dass Paulus das Wort „Israel“ in einer Vielzahl von Bedeutungen gebraucht. Ich zähle sechs verschiedene:

- (1) „Israel“ heißt der Erzvater Jakob (9,6bα; 9,27b).
- (2) „Israel“ heißt das biblische Israel (9,27a; 11,2).
- (3) „Israel“ heißt das Volk Gottes (9,6bβ; 10,19a).
- (4) „Israel“ heißt das jüdische Volk (9,27a; 9,31; 11,7; 11,25; 11,26).
- (5) „Israel“ heißen die nicht-christgläubigen Juden (10,21).
- (6) Unter „Israel“ subsumiert werden die Christgläubigen aus den Juden (11,7) und den Völkern (10,20).³⁷

Die ersten vier Bedeutungen entsprechen dem Sprachgebrauch der biblischen und der zeitgenössischen jüdischen Literatur, wie er dem einstigen Pharisäer Paulus selbstverständlich ist.³⁸

fenen sind vom ‚Nicht-Volk‘ zum λαός Gottes geworden, sind jetzt υἱοὶ θεοῦ ζῶντος. Für sie gelten jetzt die Selbstbezeichnungen, die nach jüdischem Verständnis nur Israel selbst zustehen“, darunter m. E. auch der Titel „Israel“ selbst, V. 6b.

³⁷ Vgl. die Aufstellung bei HOFIUS, Evangelium (s. Anm. 9), 301 Anm. 15. In die Liste lassen sich die übrigen Belege in den Paulusbriefen leicht einordnen: 1Kor 10,18 Ἰσραὴλ κατὰ σάρκα bezieht sich vermutlich auf die nicht-christgläubigen Juden (Nr. 5; vgl. A. LINDEMANN, Der Erste Korintherbrief, HNT 9/I, Tübingen 2000, 225 f.; anders W. SCHRAGE, Der erste Brief an die Korinther, EKK VII/2, Zürich/Neukirchen-Vluyn 1995, 442–444); 2Kor 3,7+13 υἱοὶ Ἰσραὴλ = die Kinder Jakobs (Nr. 1); zu Gal 6,16 Ἰσραὴλ τοῦ θεοῦ s. oben Anm. 17 (m. E. Nr. 6); Phil 3,5 ἐκ γένους Ἰσραὴλ = aus dem Geschlecht des Stammvaters Jakob (Nr. 1).

³⁸ Vgl. das Material bei COHEN, Beginnings of Jewishness (s. Anm. 34); G. HARVEY, The true Israel. Uses of the names Jew, Hebrew and Israel in ancient Jewish and early

Neu ist Bedeutung Nr. 5, die bei Paulus erstmals belegt ist. Sie gründet in den Erfahrungen, die er seit seiner Lebenswende macht: Nur ganz wenige aus Israel glauben dem Evangelium (10,16). Weil das so ist, kann das Wort „Israel“ die Bedeutung „nicht-christgläubiges Israel“, „nicht-christgläubige Juden“ annehmen, wie sie im späteren christlichen Sprachgebrauch üblich geworden ist.

Ebenfalls neu und in Röm 9–11 einstweilen nur vorsichtig angedeutet ist Bedeutung Nr. 6. Sie ist, so scheint mir, eine zwangsläufige Folge des Verständnisses des Christuserignisses bei Paulus. Wenn „Israel“, verstanden als Volk Gottes, da ist, wo der Weg des Gottes Israels in der frommen Praxis gegangen wird, dann ist „Israel“ nach Ostern auch und insbesondere da, wo der Weg der Gerechtigkeit aus Glauben gegangen wird: bei den Christgläubigen, seien sie Juden wie die „Auswahl“ (11,7), seien sie aus den Völkern wie die, von denen Jesaja sich traut und sagt: „ich ließ mich finden von denen, die mich nicht suchten, ich wurde offenbar denen, die nicht nach mir fragten“ (10,20; vgl. 9,24–26).

Die Vielfalt der Bedeutungen des Wortes „Israel“, die die Ausleger und Auslegerinnen der Paulusbriefe und so auch die Teilnehmer dieser Konferenz so oft verwirrt hat, sie ist eine Folge der Christuserfahrung des Apostels und ihrer Deutung im Licht der Schrift. Entschlossen, die biblischen Texte auf dem Grund dieser Erfahrung ohne viel Rücksicht auf bisherige Usancen neu zu deuten, rezipiert Paulus den althergebrachten Sprachgebrauch und fügt ihm zwei gänzlich neue Facetten hinzu. Dies aber so, dass er dem Volk „Israel“ im üblichen Sinne des Wortes den Ehrentitel und die mit ihm verbundene Heilsperspektive keineswegs streitig macht. Dass „Israel“ in Wahrheit den Ehrentitel nicht mehr verdiene, dass die „Israeliten“ von 9,4 sich in Wahrheit nur noch selbst so nannten, von Gott her diesen Namen aber nicht mehr verdienten, dass gar das „wahre Israel“ die Kirche aus Juden und Heiden sei: all das sagt Paulus nicht, und er könnte es m. E. nicht.³⁹ Vielmehr betont er wieder und wieder: Gott hat sein Volk

Christian literature, AGJU 35, Leiden 1996; C. T. R. HAYWARD, Interpretations of the name Israel in ancient Judaism and some early Christian writings. From victorious athlete to heavenly champion, Oxford 2005; zur Verwendung des Begriffes in den Qumranschriften s. auch A. STEUDEL, Die Texte aus Qumran als Horizont für Römer 9–11. Israel-Theologie, Geschichtsbetrachtung, Schriftauslegung, im vorliegenden Band S. 111–120, hier 112–115.

³⁹ Anders N. SLENCZKA, Römer 9–11 und die Frage nach der Identität Israels, im vorliegenden Band S. 463–477, hier 475: „Seit Abraham ist immer schon die Gemeinschaft der an Christus Glaubenden das wahre Israel“. In Röm 9–11 gibt es m. E. keinen Text, der dieses Urteil begründen könnte. Allenfalls Gal 6,16 (s. dazu oben Anm. 17) ließe sich mit einigem Wagemut so deuten, aber der Vers kann das schwere Gewicht der These kaum tragen.

nicht verstoßen (11,1).⁴⁰ Er streckt seine Hände zu ihm aus, obwohl es widerspricht (10,21). Im Blick auf die Erwählung sind sie Geliebte um der Väter willen (11,28). Die gebürtigen Nichtjuden haben keinen Grund, sich zu überheben (11,16–24). Am Ende wird ganz Israel gerettet werden (11,26).

⁴⁰ Die verbreitete Interpretation von 11,15 im Sinne einer „Verwerfung“ der nicht-christgläubigen Juden durch Gott hat B. SCHALLER m. R. korrigiert: ΑΙΙΟΒΟΛΗ – ΠΡΟΣΛΗΜΨΙΣ. Zur Übersetzung und Deutung von Röm 11,15, in: W. Kraus u. a. (Hgg.), Frühjudentum und Neues Testament im Horizont Biblischer Theologie, WUNT 162, Tübingen 2003, 135–150.